

57851 n. c. 28

Im Auftrage des

WIE  
Leopolds  
K.K. Post  
WIE  
opolds  
K. Post

Juan L. Arzengrüber



Redaction des "Figaro."

~~Wien. II.~~

Penzing

~~Zoborstrasse 52.~~

Penzing 10

Herrn R. Peplitz i. B. Kienfängerstr. 7.



*[Handwritten signature]*

№. 15. 975



Teplitz, am 30. 85.  
12.

Ihre grafliche Gabe anzunehmen!

Vorzugsweise, wenn ein befreundeter Freund -  
Meine innige Liebe an Sie richtet; aber es  
gibt sich die mich in der Hochachtung, das  
Ihre Gedächtnis eine kleine Freude bereitet  
wird.

Am 25. d. d. wurde Herr von der "Kunst" beim  
"Gefunden" sein zum ersten Mal eingeführt.  
Es wurde in der ersten Sitzung die  
zu sein, die erste "zu sein", welche das Werk  
zum ersten Mal besuchte. (Bedenken um  
nimen Sie zu sein.)

Das Gelingen der Sache ist ungewiss. Ich bin bei  
mellen Gelingen bereits zufrieden, dass es für  
müssen Sonntag abends um 8 Uhr sein.



Wahr sind Sie von Mianen-Boden, und sind  
 in wahrer Tat nicht verzagt, doch ziemlich  
 unfaul; um so besser ist - meine ich - das  
 Gesez anzupflügen.

Bestehende Arbeiten sind mir, nicht das  
 "Festlich-Prinzipien" und die Erläuterungen zu  
 lassen mit besten Empfehlungen, wenn ich  
 Ihre kostbare Zeit zu lange in Anspruch nehme.

hochachtungsvoll



*Julius von K...*

Rayissin d. Hauptstadt  
 Stadthaus Festlich v. B.

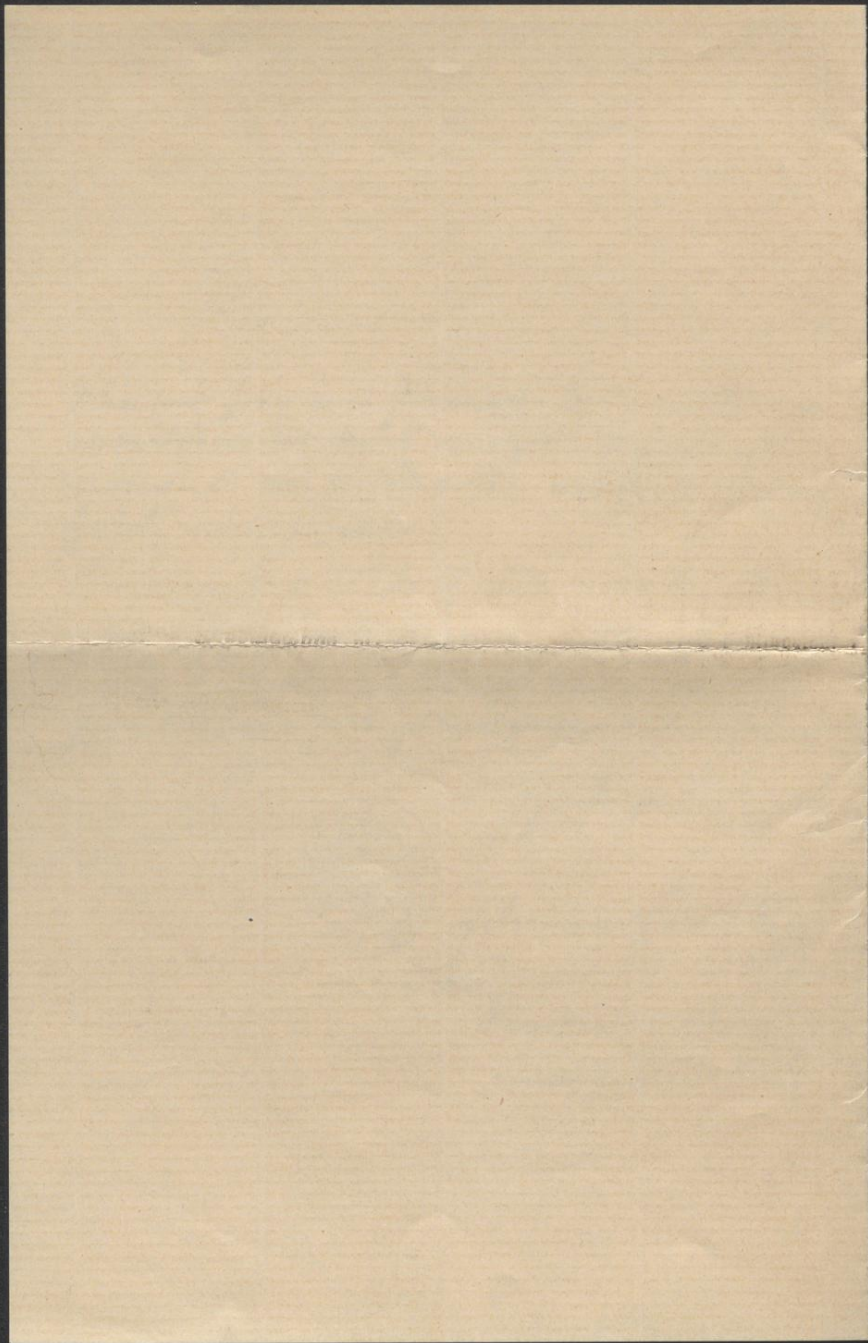
o.  
u

n.

7

4.

12



Handelsministeriums, wozu die Eisverföhrung an Sonntagen in jenen ausnahmeweisen Fällen, in welchen dieselbe für die Eisverföhrung der Bevölkerung notwendig und zugleich unaufschieblich erscheint, gestattet ist. Ein solcher ausnahmeweiser Fall wird eben bei der Eisverföhrung nur dann als vorhanden angenommen werden können, wenn die Versorgung einer Stadt mit Eis noch nicht begonnen oder nur in unzureichendem Maße stattgefunden hat und nach den obwaltenden Umständen (beispielsweise mit Rücksicht auf ein plötzlich eingetretenes Thauwetter) die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß ohne Anwendung von Sonntagsarbeit die genügende Versorgung von Eis nicht bewerkstelligt werden könne.

[Jahreskarten für Theilstrecken der Auffig-Teplitzer Eisenbahn]. Laut einer Rundmachung der A. T. E. in der heutigen Nummer unseres Blattes gelangen vom 1. Januar 1886 auf den Pforten der A. T. E. Jahreskarten für Theilstrecken zur Ausgabe, durch welche die bisherigen Jahreskarten vom 1. Januar 1883 aufgehoben werden. Außer einer Grundtaxe von 60 fl. für die I., 45 fl. für die II. und 30 fl. für die III. Classe wird pro 1 Kilometer ein Einheitsatz von 60 kr. für die I., 45 kr. für die II. und 30 kr. für die III. Classe eingehoben. Die Ausgabe dieser Jahreskarten für Theilstrecken erfolgt durch die Direction der A. T. E. gegen Einzahlung des entfallenden Betrages und der Photographie in Visitenkarten-Format.

[Postalisches]. Infolge Berichtes des Handelsministeriums sind in Böhmen im Vorjahre 66,795,100 frankirte, 841,000 unfrankirte Briefe, 22,111,500 Correspondenzkarten, 11,397,400 Druckfachen, 2,111,400 Waarenproben, 4,753,400 portofreie Briefe, 15,708,300 Zeitungen, 2,774,700 Geldbriefe im Gesamtbetrage von 1,247,568,400 fl., 2,966,200 Werthsendungen im Werthe von 561,067,600 fl., 6,903,443 Postanweisungen, 64,529 Postmandate und 1,171,190 Nachnahmepostanweisungen durch die Post befördert worden. Gegen das Jahr 1883 hat sich der Postverkehr um fast 20 Percent gehoben.

[Keine halben Kreuzer mehr]. Nach Neujahr sollen 40 Millionen neue Kreuzer geprägt werden, da sich die 1885 gemachten Ausprägungen als zu gering erwiesen haben. Dagegen sollen keine halben Kreuzer mehr geprägt werden, da die vorhandenen nur zum geringsten Theil im Verkehre sind. Mit den neuen Münzen werden außer der Wiener Landes-Hauptcasse noch die Landes-Hauptcassen in Prag, Brünn und Bemberg vorwiegend dolirt.

[Petition um ein neues Pensionsgesetz für Staatsbeamte]. Der I. allgemeine Beamten-Verein der öst.-ung. Monarchie hat in der letzten Zeit eine umfassende Petition an die beiden Häuser des hohen Reichsrathes und sämtliche Ministerien ausgearbeitet, worin die Bitte um baldige Erlassung eines den Verhältnissen entsprechenden Gesetzes, betreffend Regelung der Ruhe- und Versorgungsgegenstände der k. k. Staatsbeamten und ihrer Angehörigen, ausgesprochen wird. Diese Petition wurde auch bereits dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, sowie sämtlichen Ministern durch Deputationen des Beamtenvereines überreicht. Der vollständige Wortlaut der Petition wird in der diese Woche erscheinenden Nr. 52 der „Beamten-Zeitung“, Zeitschrift des allgemeinen Beamtenvereines, zur Publication gelangen.

[Verbotene Schreibhefte und Schultafeln]. Auf Grund eines Gutachtens des Obersten Sanitätsrathes hat der Cultus- und Unterrichtsminister den Gebrauch linirter Schreibhefte und Schultafeln, welche mit schrägen Richtungsklinien (Diagonallinien) versehen sind, in den Mittelschulen und in allen im Gebiete der Volksschule gelegenen Lehranstalten wegen Bedenklichkeit solcher Schreibmaterialien für das Sehvermögen, vom Beginne des Schuljahres 1886/87 angefangen, in gleicher Weise verboten, wie dies bezüglich der quadrirten Schreibmaterialien ausgesprochen worden ist.

[Verzeichniß der Spenden] zum Teplitzer Armenfond für Neujahr-Entschuldigungskarten: Sr. Durchlaucht Fürst Clary 5 fl., Graf Clary 2 fl., Böhm. Escomptebank-Filiale 5 fl., die Herren R. Stöhr 2 fl., Ed. Riehl 2 fl., B. Perutz Söhne 2 fl., v. Callenberg 2 fl., A. M. Birnbaum 2 fl., Grohmann 2 fl., L. Bramsch 2 fl., S. Krack 1 fl., A. Wittschlich 1 fl., E. Perutz 1 fl., R. Fingz 1 fl., E. Weigand 1 fl., M. & Dr. Zagler 1 fl., Moritz Steiner 1 fl., F. Gamlisch 1 fl., E. Datsch 1 fl., N. N. 30 kr., D. Fischer 1 fl., Fr. Fleck 1 fl., S. Firtz 1 fl., Jos. Stolz 1 fl., Jos. Hauelsen 1 fl., Ant. Saic 1 fl., G. Koller 1 fl., A. Bedert & Sohn 1 fl., W. Blumberg Söhne 1 fl., Karl Wolf 1 fl., Günther 1 fl., Josef Schmied 1 fl., S. Schulze 1 fl., E. Börgler 1 fl., S. Dominicus 1 fl., Dr. Krag 1 fl., W. A. Menzel 1 fl., Dr. Baummeister 1 fl., W. Krabich 1 fl., Mayerhöfer 1 fl., J. Schors 1 fl., B. Paul 1 fl., W. Fridl 1 fl., Jos. Zehra 1 fl., Hannich & Zehra 1 fl., S. Samel 1 fl., Funt & Münzberger 1 fl., R. Hauptmann 1 fl., Fischer & Gerber 1 fl., Moritz Heller & Co. 1 fl., Ruf & Co. 2 fl., Kleindienst 1 fl., v. Obentraut 1 fl., Mag. Adjunct Hiesel 1 fl., A. Freyer, Stadt. Ingenieur, 1 fl., Waldain Heller Söhne 3 fl., Moritzschüd & Mandler 1 fl., Franz Kauer 1 fl., Rob. Opitz 1 fl., Jos. Rindskopf 1 fl., Kohn-Reiner 1 fl., E. A. Rechner 1 fl., Jos. Rudolf 1 fl., W. Wiegand 1 fl., Peroux 1 fl., Beschta 1 fl., Fritz Lederer 1 fl., Heinrich Hauelsen 1 fl., Dr. Stradal 1 fl., F. Schmied 1 fl., Ed. Pircher 1 fl., Schröder 1 fl., S. Hofmann 1 fl., Chr. Hirschberger 1 fl., E. Steinwald 1 fl., A. Zehra 1 fl., J. G. Hafertorn 1 fl., Ferber 1 fl., Ernst Walther 1 fl., Ludw. Willner 1 fl., Angelus Vid 1 fl., Heinrich Zagler 1 fl., Ad. Schneider 1 fl., S. Rudolf, Baummeister, 1 fl., S. Fischer 1 fl., Ottomar Vogel 1 fl., Dr. Schiepel 1 fl., J. Kunert 1 fl., Dr. Schneider 1 fl., Dr. Müller 1 fl.

Turn, 27. Dec. (Christbescherung.) Den Bemühungen des Vorstandes des Schulkreuzvereines ist es mit Unterstützung mehrerer Damen gelungen, schon im November d. J. ein Sammlungsergebniß von 250 fl. für den Zweck einer Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder aufzubringen. Durch weitere Spenden Sr. Durchl. des Fürsten Clary, der Gemeinde Turn und des hiesigen Gesangvereines, sowie durch die von der hiesigen Schulleitung veranstalteten Weihnachts-Vorstellungen wurde jene Summe auf mehr als 420 fl. erhöht, von welchem Betrage 150 arme Kinder mit diversen Kleidungsstücken, Schulrequisiten u. dergleichen wurden; auch die Kinder wohlhabenderer Eltern erhielten verschiedene Kleinigkeiten als Weihnachtsgeschenke. Die Bescherung fand am 20. d. statt und mußte in Anbetracht der großen Kinderzahl (500) und dem regen Interesse, welches die gesammte Bevölkerung dem Feste entgegenbrachte, getheilt vorgenommen werden, so zwar, daß um 1 Uhr die Mädchen, um 2 Uhr die Knaben wohlhabenderer Eltern im Sitzungssaale des Bürgermeisterrathes mit den ihnen zugedachten kleinen Geschenken theilhaft wurden, und um 3 Uhr in einem Lehrzimmer der Volksschule die Hauptbescherung der armen Schulkinder stattfand. Eine große Anzahl von Gästen hatte sich eingefunden. Die Feier wurde von den Schülern der 5. Classe mit dem dreistimmigen, tadelloß vorgetragenen Weiheliede „Das ist der Tag des Herrn“ eingeleitet, dem eine Ansprache des Schulleiters folgte, in welcher derselbe die Entstehung und Bedeutung des Weihnachtstages darlegte. Der Redner erwähnte schließlich die Kinder zur Dankbarkeit, die sie durch Fleiß und Sittsamkeit bewähren möchten, und sprach den wärmsten Dank aus den Frauen und Fräuleins des Comités, dem löbl. Vorstande des Turner Schulkreuzvereines, Herrn Bürgermeister Tschiesche, sowie den Herren Lehrern für ihre mühevollen Thätigkeit. Ein dreistimmiger Chor beschloß die einfache, erhabende Feier. Darauf wurden die Kleider vertheilt; jedes Kind bekam überdies ein Strizel, Nüsse, Äpfel u. dergleichen. In ähnlicher Weise gingen auch die Bescherungen im Sitzungssaale von statten. Möge der Turner Schulkreuzverein fortfahren in seinem edlen Wirken, möge er immer mehr und mehr Freunde und Förderer sich erwerben, und mögen vor Allen die Damen ihre schätzenswerthen Kräfte dem Vereine nicht entziehen, dann wird bei der Opferwilligkeit der Turner Bevölkerung alljährlich mehr und mehr der Christbescherung zugeführt werden können.

Dux, 24. Dec. (Bezirkspräliminare.) Die Duxer Bezirksvertretung genehmigte in ihrer Sitzung am 22. d. den Voranschlag des Bezirkes pro 1886. Derselbe weist an Einnahmen 3315 fl., an Ausgaben 16,288 fl. 50 kr., demnach einen Ausfall von 12,973 fl. 50 kr. aus, welcher durch eine 9percentige Umlage bedeckt

werden soll. Unter den Ausgaben figuriren Subventionen von 100 fl. resp. 80 fl. für die gewerblichen Fortbildungsschulen in Dux und Ossegg.

Auffig, 24. December. (Todesfall.) Am 22. d. M. starb hier die Witwe nach dem im Frühjahr 1884 im Dienste verunglückten Stationschef Herrn Schlehan in Schönsfeld, Frau Emilie Schlehan, im 45. Lebensjahre. Seit dem Tode ihres Gatten lebte sie hier bei ihrem Bruder Herrn Musiklehrer Schloffer. Die Frau hinterläßt zwei unversorgte Kinder. Heut: Donnerstag fand unter allgemeiner Theilnahme die Beerdigung der Verstorbenen statt.

Schönpriesen, 26. Dec. (Sterbefall.) Mittwoch den 23. d. Nachmittag verschied hier die Gattin des Brauereibesizers Hrn. Ed. Fritsch, Frau Franziska Fritsch, geb. Ruchmann, im 59. Lebensjahre. Dem am 25. d. stattgefundenen Leichenbegängnisse wohnte eine ungemein große Anzahl von Trauergästen, auch aus der Umgebung, bei.

Prag, 27. Dec. (Dämon Eifersucht. — Nordversuch.) Die Höckerin Katharina Chotous aus Karolinenthal, eine Frau im Alter von 53 Jahren, ist auf ihren, um einige Jahre älteren Gatten ungemein eifersüchtig, und kann es ihm nie verzeihen, wenn er — wie es ja der freundliche Umgang mit den Kunden erfordert — hie und da einer drallen Küchensee eine Schmeichelei sagt. Am Christabende war es nun, daß Frau Chotous zu ihrem neuerlichen Entsetzen bemerkte, wie ihr Gatte einem hübschen Dienstmädchen freundlich die Wangen streichelte. Sofort stand bei ihr der Entschluß fest, aus dieser Welt der Untreue zu scheiden. In Ermanglung irgend eines anderen Beförderungsmittels in das bessere Jenseits ergriff sie einen mit grüner, zum Ausmalen des Zimmers bestimmter Farbe gefüllten Topf und schmierte sich den Inhalt desselben auf eine Brodschneide, die sie sofort verschlang. Folge davon: Fürchterliches Erbrechen. Die Eifersüchtige wurde von den Hausbewohnern in das allgemeine Krankenhaus geschafft, wo man ihr den Magen mittelst einer Pumpe gründlich reinigte und sie nach einigen Stunden wieder als vollkommen gesund entließ. — Ein ernstes Drama spielte sich ebenfalls am Christabende in dem Hause „König Ottokar II.“ in der Chotekgasse auf der Kleinside ab. Um 7 Uhr Abends wurden die Hausbewohner durch einen Schuß alarmirt, welchem ein fürchterlicher Aufschrei folgte. In dem Flur des Hauses fand man an die Wand gelehnt die zwanzig Jahre alte Tochter des in demselben Hause wohnhaften Schuhmachers Bartosch mit blutüberströmtem Gesichte. Dieselbe war seit zwei Jahren an den in Smichow bediensteten Schlosser-gehilfen Adalbert Gottwald aus Postelberg verheiratet, die Ehe war aber keine glückliche, da die Frau es mit der ehelichen Treue nicht zu genau nahm. In Folge dessen lebten die beiden Eheleute völlig getrennt. Vor einem halben Jahre nun soll die junge Frau zu einem Ratscher in ein intimes Verhältniß getreten sein. Ihr Gatte, welcher davon erst später erfuhr, war darüber auf das Höchste erzürnt und begab sich am Christabende in das bezeichnete Haus, wo seine Frau bei ihren Eltern wohnte, um auf sie zu warten. Als sie herauskam, fragte er sie: „Ist es wahr, daß Du es jetzt mit einem Ratscher hältst?“ Er erhielt keine Antwort, zog die Pistole hervor und feuerte den Schuß gegen die Frau ab. Die aus groben Schrotten bestehende Ladung drang der Unglücklichen in den Hinterkopf. Als Gottwald nach dem Attentate aus dem Hause stürzte, wurde er von einem des Weges kommenden Artilleristen festgenommen. Gottwald wurde dem Strafgerichte eingeliefert, wo er zu seiner Rechtfertigung angibt, er habe seine Frau für ihre Untreue nur „kennzeichnen“ wollen. Die Verletzte befindet sich im allgemeinen Krankenhause und dürfte schwerlich auskommen.

## Theater.

„Heimg'funden“, Weihnachts-Komödie von L. Anzengruber. — Eine Weihnachtsbescherung von Anzengruber — ein artiges Geschenk, mit dem man wohl zufrieden sein kann. Man konnte erwarten, daß uns Anzengruber

gruber kein „Gelegenheitsstück“ von jener Sorte bieten werde, wie solche von manchen „Volkschriftstellern“ zu Tage gefördert und ebenso schnell von einem verständigen Publicum der Nacht der Vergessenheit anheimgegeben werden. Diese Erwartung war keine trügerische. „Heimg'sunden“ ist ein Stück voll gesunder Lebensfrische, voll wahrer Empfindung und einfacher Natürlichkeit. Diesmal ist der Dichter von den schönen Bergen herabgestiegen in das Gewirre der Großstadt, aus dem urwüchsigem Bauernstübel in die prunkvolle Wohnung des Städters. Trotz der trefflichen Charakterisirung, die der Dichter den handelnden Personen des Stückes zu Theil werden ließ, ist es nicht zu verkennen, daß der kräftige Boden des kernigen Volksthum die richtige Stätte ist, auf welcher sich Anzengruber's Muse behaglich fühlt. Die Figuren des Stückes, welche den breiteren Volksschichten entnommen wurden, sind mit unverkennbarer Liebe gezeichnet, auf sie ist die Fülle des reichen Talentes Anzengruber's verwendet worden, während der eigentliche Held des Stückes, der seine Stadtherr, mehr in den Hintergrund tritt. Mit welcher köstlichem Humor sind dagegen die Rollen der Frau Kandl, der alten, geschwägigen Mutter, des herzensguten Bruders ausgestattet! Die Handlung des Stückes ist schlicht und einfach. Der Advocat Dr. Arthur Hammer (Herr Emerich), der, ein Kind armer Eltern, sich zu achtbarer Stellung emporgeschwungen, steht zu Beginn des Stückes am Rande des Ruins. Sein Leichtsinns und die von ihm protegierte Vergnügungssucht von Weib und Kind haben ihn zum Bettler gemacht. Der Gedanke, daß seine Frau und seine Tochter das Loos der Armut mit ihm zu theilen nicht über sich bringen werden, drückt ihm die Waffe in die Hand. Er entflieht aus dem Hause, um sich zu tödten. Am Weihnachtsmarke „am Hof“ wird er von seinem jüngeren, von der Mutter stets zurückgesetzten Bruder Thomas (Herr Frank) erkannt, und diesem von dem Buchhalter des Advocaten, Fähnlein (Herr Lehmann), das Vorhaben des Dr. Hammer verrathen. Thomas eilt seinem Bruder nach und erreicht ihn in dem Momente, als dieser sich am Ufer der Donau erschließen will. In einem schwankenden Kahne überredet nun Thomas seinen Bruder, von seinem Vorhaben abzustehen und mit zur Mutter zu gehen — ein neues Leben zu beginnen; Arthur willigt endlich ein. Eine trefflich ausgearbeitete Scene ist das Wiedersehen von Mutter und Sohn, welcher letzterer die alte Frau Jahre lang vernachlässigt hatte, und mit echtem Humor sind die darin vorkommenden Einzelheiten ausgestattet. Thomas vermag es auch, die in Angst und Besorgniß zurückgebliebene Frau und Tochter des Dr. Hammer in das Haus seiner Mutter zu bringen, und der Weihnachtsbaum mit den brennenden Lichtern vereinigt zum Schluß eine glückliche Familie. — Die Darstellung war eine durchwegs vortreffliche. Herr Emerich war mit Erfolg bemüht, die Kämpfe, die auf das Herz des verzweifelnden Mannes einstürmen, zu wirksamer Anschauung zu bringen und dem Charakter der Rolle gerecht zu werden. — Herr Frank (Thomas Hammer) spielte mit Wärme der Empfindung und jenem zu Herzen gehenden Humor, bei dem man „unter Thränen lächeln möchte.“ Die Liebe zur Mutter und die nachsichtsvolle Sorgfalt, mit welcher er der „lieben Alten“ trotz ihrer ewigen „Benzerei“ begegnete, kam in wirksamster Weise zum Ausdruck. — Geradezu trefflich war Frau Ettrich (die alte Hammer); die Rolle dieser geschwägigen und doch so gutmüthigen Alten, welche bei dem überraschenden Wiedersehen mit dem längst entehrten Lieblingssohne die kleinsten Haushaltungsverordnungen nicht vergessen kann, ist vom Autor mit einer Fülle köstlicher Details versehen, welche von der Darstellerin in mustergiltiger Weise verwerthet wurden. — Eine gleich beachtenswerthe Leistung bot auch Frau Lehner als Frau Kandl; die Darstellerin weiß das Resolute im Wesen der Rolle vortrefflich zur Geltung zu bringen und spielte mit einer Natürlichkeit, welche den Typus der darzustellenden Figur vollständig verfinlichte. Herr Lehmann stand mit seinem norddeutschen Gehaben in dieser Wiener Komödie manchen äußerlichen Schwierigkeiten gegenüber, umso rühmlicher ist der Erfolg hervorzuheben, welchen der tüchtige Schauspieler mit seiner Rolle aufzuweisen hatte. Namentlich die Scene, in welcher der berauschte alte Fähnlein seinem Chef so erschreckende Wahrheiten sagt, gelang Herrn Lehmann sehr gut. — Mit würdigem Ernst und guter Haltung fand sich Fräul. Danzer mit der Rolle der Gattin des Dr. Hammer ab. Fräul. Kühn (Alvine) war in ihrer kindlichen Naivität sehr ansprechend. Eine recht komische Figur war Herr Slowak als Ausräger Florian. In kleineren Rollen waren die Herren Grel und Jndra mit gutem Erfolg beschäftigt. —

Die Darsteller fanden insgesamt reichen Beifall, das Haus war, namentlich bei den beiden Aufführungen am Samstag und Sonntag, ansehnlich gefüllt. Eine lobenswerthe Erwähnung verdient auch die mit Verständnis und Umsicht eingerichtete scenische Ausstattung, von welcher namentlich das Bild jener Scene, welche sich am Donauufer abspielte, einen trefflichen Eindruck machte. Herr Capellmeister Wosahlo hatte ein sehr stimmungsvolles Lied und einen weisevollen Chor zu dem Stücke componirt, welche Compositionen gleichfalls lebhaften Beifall fanden. — Unsere Bühne hat sich durch die Aufführung dieses Werkes eines unserer trefflichsten und fruchtbarsten Volkschriftsteller und durch die vorzügliche Darstellung des Werkes ein wesentliches Verdienst erworben, welches um so größeren Werth erhält, als ja bekanntlich dieses echte Wiener Volksstück, trotzdem es bereits im Theater an der Wien auf das Repertoire gesetzt war, wieder abgesetzt wurde, weil man doch „unmöglich“ für einige Tage sich des süßen Operettengemüthes entschlagen kann. Anzengruber's Muse hat in Wien keinen Platz! Das sagt mehr als ein dickleibiger Band Theatergeschichte. Möge sich für diese wahre und echte Volksmuse bald ein „Thomas“ finden, unter dessen Schutz und Leitung sie sich sagen könnte: „Endlich — heimg'sunden!“ X.

### Volkswirtschaft.

[Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn]. In der am 28. Dec. in Teplitz stattgefundenen Generalversammlung wurde in Angelegenheit der Verlängerung des Staatsbahnbetriebes der Antrag des Verwaltungsrathes: „Die General-Versammlung wolle beschließen: Der Inhalt des zur Verlesung gekommenen, zwischen den Vertretern der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn und der k. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen abgeschlossenen Protokoll vom 7. Dec. 1885, nach welchem das Uebereinkommen zwischen den beiden Contractanten vom 17. Mai 1884 bis zum 30. Juni 1886 gegen dem verlängert wird, daß daselbe die verfassungsmäßige Zustimmung bis zum 30. Juni 1886 nicht erhalten sollte, außer Kraft zu treten habe, wird genehmigt“ — ohne Debatte einstimmig angenommen.

[Prag-Duxer Bahn]. Vom 2. Jänner 1886 an gelangen bei den bezüglichen Zahlstellen der Coupon Nr. 6 von den im J. 1883 emittirten fünfprocentigen Gold-Prioritäten-Obligationen zu 300 Mark mit 7 1/2 Mark und der Coupon Nr. 3 von den im J. 1884 begebenen vierprocentigen Gold-Prioritäten-Obligationen zu 300 Mark mit 6 Mark in deutscher Reichswährung zur Einlösung.

[Böhmische Eisenwerke]. Nach der „N. F. Pr.“ spricht man wieder von dem schon einmal ventilirten Projecte einer Fusion der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft mit dem Teplitzer Walzwerke und der böhmischen Montangesellschaft. Personen, welche an der Spitze dieser Gesellschaften stehen, sollen in letzter Zeit die Frage einer Annäherung der Teplitzer Gesellschaft und der böhmischen Montan-Gesellschaft an die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft wenigstens eifrig erwägen. Während die Verhandlungen über ein allgemeines Cartell der österreichischen Eisenindustriellen vorläufig ruhen, scheint die Möglichkeit erörtert zu werden, eine specielle Vereinbarung der böhmischen Werke betreffs der Production und des Absatzes zu erzielen.

[Die tschinkelsche Porcellanfabrik in Eichwald] wurde von der Meißner Ofen- und Chamottes-Fabrik (vormals C. Teuchert) um 85.000 fl. käuflich erworben. („Pr. Tgbl.“)

[Firmaregistrierung]. Bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte in Leitmeritz wurde bei der Firma: „k. k. priv. Auffig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft“ der Austritt des Friedrich Baron Riese-Stallburg aus dem Verwaltungsrathe registriert.

[Firmalösung]. Unterm 11. Dec. wurde die in das Handelsregister für Gesellschaftsfirmen eingetragene Firma Ullmann & Prinke, Hauptniederlassung zum Handel mit ungarischen Landesproducten in Teplitz, über Auflösung der unter dieser Firma bestandenen offenen Handelsgesellschaft und erfolgte Vermögensauseinanderlegung mit allen darauf bezüglichen Eintragungen gelöst.

[Ein anschließendes Privilegium] wurde ertheilt dem Herrn Anton Daniel Fahme in Turn auf einen Schwabensänger.

[Das Aufgeld], welches bei Verwendung von Silber statt des Goldes zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist, wurde für den Monat Jänner 1886 auf 25 Percent festgesetzt.

[Kein Agiozuschlag]. Auch vom 1. Jänner 1886 ab wird bis auf Weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben.

### Allerlei.

[Auch ein Gutachten]. Ein Poet, dessen Stück das Defocomitè des Théâtre français einmüthig abgelehnt, stößt bald darauf auf einen Schauspieler, der an der Sitzung theilgenommen. „Mein Herr,“ rief der in seiner Eitelkeit verletzte Autor, „ich habe alle Ursache, mich über Sie zu beklagen. Sie haben eine schwarze Kugel in die Urne geworfen, trotzdem Sie meine Komödie nicht kennen, da Sie während der Vorlesung geschlafen.“ — „In der Literatur ist Schlaflosigkeit ein Gutachten!“ erwiderte der Künstler scharf.

[Auf einen groben Klotz etc.]. Ein vornehmer Herr, dem man aber keine feinen Umgangsformen nachweisen konnte, hatte einst den berühmten Professor Friedrich Taubmann (1865 bis 1816) in Wittenberg zu sich eingeladen. Als Taubmann nun ankam und seinem Gastgeber die Hand zum Gruße reichte, hielt sie dieser fest und bemerkte: „Herr Professor, was treibt Ihr doch daheim, daß Ihr gar so grobe und harte Hände habt? Ich glaube gar Ihr seid ein Dreischer.“ — „Errathen,“ warf jetzt Taubmann ein, „den Flegel habe ich eben in der Hand.“

[Der erste Einkauf]. Die kleine Nelly war zum erstenmale „einkaufen“ gegangen. Fünfzehn Pfennige waren ihr anvertraut, für welche sie drei Semmeln bringen sollte. Es dauerte ziemlich lange, bis sie zurückkam und — eine halbe Semmel brachte. — „Aber, Nelly, wo sind denn die andern Semmel hin?“ fragte die Mutter. Vergnügte Antwort: „Mit der einen hab' ich den Schwan gefüttert.“ — „Und die zweite?“ fragte wieder die Mutter. — Kleine Pause, dann meinte Nelly: „Die werd' ich wohl verloren haben. Ja, ja, einmal drehe ich mich unterwegs um, da sah ich, wie eine Frau was Gelbes aufhob.“ — „Und nun,“ jagte lächelnd die gute Mutter, „fehlt noch eine halbe.“ — „Die habe ich selber gegessen!“ gestand die zuverlässige kleine Besorgerin.

[Im Düsseldorf Theater] trug sich bei Gelegenheit des Gastspiels von Poffart folgende ergötzliche Scene zu: In dem Drama „Bonaparte und Josephine“ wird ein kleiner Sarg auf die Bühne gebracht. Poffart hatte dem Inspectanten mündlich befohlen, auf denselben zu malen: „N. II., König von Rom.“ Als die Scene kommt, in welcher der Sarg gebraucht wird, plagt Poffart beinahe vor Lachen, denn was las er auf dem Sarge? „Entzwei, König von Rom.“ — Allgemeinste Heiterkeit verbreitete sich über die Bühne. Die köstliche Inschrift ließ sich Poffart in sein Hotel bringen als humoristische Reliquie.

[Empfindelikei]. Eine empfindliche Dame fing eine Mücke, von der sie gestochen war, und übergab sie ihrem Diener mit dem ernstlichen Befehl, sie aus der Stube zu tragen und sie ungefränkt in Freiheit zu setzen. — Der Diener lächelte und ging, kam aber gleich darauf mit der Mücke ins Zimmer zurück und ließ sie vor den Augen der Dame fliegen. — „Was bedeutet das, Jean?“ fragte erstaunt die Dame. — „Es regnet draußen!“ bekam sie von Jean zur Antwort.

[Kindliche Physik]. Der Lehrer spricht über die eigenthümliche Strahlenbrechung des Sonnenlichtes im Wasser und fragte den unaufmerksamen Meier dahinten: „Meier, wovon sprechen wir?“ — Meier: „Vom Lichte, wenn es ins Wasser fällt.“ — Lehrer: „Nun, und was ist dann?“ — Meier (verwundert): „Was soll sein! Es — es geht aus!“

### Vom Büchertisch.

**Rosegger's Heimgarten** (Verlag von Leykam-Josefthal in Graz) enthält in seinem Decemberheft u. A. einen interessanten Aufsatz „Wie Schiller zu seinen Titeln gekommen ist“ von Hepp, Erinnerungen an Alfred Meißner von Soffé, eine cultur- und kunstgeschichtliche Studie über „Die Krippe in der Kunst“ von Josef Bayer, eine eingehende Besprechung von Teubers „Geschichte des Prager Theaters“ von Dr. Anton Schöffar und eine Reihe volksthümlicher Aufsätze, die dem originellen Charakter dieser Monatschrift angepaßt sind.

**Wiener Wig-Blatt.** Wien II., obere Donaustraße Nr. 103, Preis pro Quartal 2 fl. Inhalt von Nr. 52: Bilder: Neujahr (reich colorirtes Titelbild); Weiteres vom Militär (Doppelseite); Neujahrsgelation des „Wiener Wigblatt“ bei Sr. Excellenz dem Grafen Taaffe. — Text: Neujahr (Zeitgedicht); In Constantinopel; Lieder von der Straße; Gedankensprüche; Entrostlets, Gedichte etc. etc.

**„Was Du thun willst, thue bald!“** heißt es in einer der socialen Plaudereien, die „Was Ihr wollt“ im 8. Heft seines 2. Bandes bringt — und so machten wir uns denn auch eilig dran, die uns zugegangen Hefte 8, 9, 10 dieser Zeitschrift auf ihren Inhalt hin zu prüfen. Aus all dem Packenden, Interessanten heben wir hervor die meisterhafte „Vision“ vom Untergang der „Augusta“, die Novellen „Rose Rolling“ und „Die letzte Blume an meinem Wege“, die Erzählungen „Des Grenzlers Fluch“ und „Im Höllenloch.“ Die reizende Feldzugserinnerung